

Die Übergabe der Schlüssel zum Parktheater

Grenchner Tagblatt. 12. September 1955

Die Genossenschaft Konzert- und Theatersaal Grenchen hat auf letzten Samstagnachmittag zahlreiche Gäste — es mögen rund 400 Personen gewesen sein - zu einem festlichen Akt geladen: der Schlüsselübergabe zum neuen Parktheater. Wohl mancher Grenchner ist in gehobener Stimmung, mit freudigem Herzen und in anregende Gedanken vertieft, zur neu erstandenen Kulturstätte marschiert, im Bewusstsein, dass die Gemeinde eine beachtenswerte Tat vollbracht hat, ein Werk der Gemeinschaft, das -so hoffen es viele - im kulturellen Leben unserer Stadt einen Wendepunkt bringen wird. Und zwar soll uns das Parktheater nicht nur hoch stehende Veranstaltungen bringen, sondern die Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde fördern, die an der Kunst interessierten Mitbürger mehr zusammenführen und nicht zuletzt soll natürlich dieser Bau neue Kunstfreunde schaffen. Dann hat der jetzt schon so viel gerühmte Musentempel auch einen tieferen, geistigen und auch menschlichen Sinn.

Der Einzug der Gäste in das Theater hat manche gespannte Erwartung angesichts des prachtvollen Saales gelöst, ließ aber auch manche neue Spannung entstehen. Der Samstagnachmittag war vor allem der Schlüsselübergabe, die selbstverständlich mit all den üblichen Dankadressen verbunden war, gewidmet. Die Reden werden in späteren Ausgaben und auch in einer noch zu verfassenden Gedenkschrift in extenso zu lesen sein.

Architekt Ernst Gisel

bedankte sich als erster Redner für die ihm von der Gemeinde Grenchen gestellte Aufgabe, an die er sich mit großer Freude gemacht habe. Weitere Dankesbezeugungen waren an den Präsidenten der Genossenschaft, Stadtammann Adolf Furrer, an den Präsidenten der Saalbaukommission Rektor Rene Stämpfli, Direktor Paul Glocker, den bauleitenden Architekten Giovanni Crivelli und an die eigenen Mitarbeiter gerichtet. Er lobte das überaus schöne Terrain der Liegenschaft Cesar Schild, dessen Charakter man ebenfalls in das Innere des Gebäudes habe tragen wollen. Ferner erklärte er, dass die Architektur des Baues durch dessen vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten beeinflusst worden sei und gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, dass Grenchen durch das neue Parktheater zu wertvollen Veranstaltungen kommen werde.

Rektor Rene Stämpfli,

Präsident der Baukommission, wurde mit einem wohlverdienten speziellen Applaus empfangen, als er das Rednerpult betrat. Er entbot den Gästen den Willkomm der Genossenschaft. Die Gästeschar, die wir unmöglich namentlich aufführen können, setzte sich aus zahlreichen Delegationen von Behörden, Vereinen, umliegenden Gemeinden, aus den verschiedensten Korporationen der Unternehmer, Architekten, Preisgericht, Lehrerschaft usw. zusammen. Er schilderte in Stichworten die Baugeschichte und würdigte die Arbeit aller am Bau in dieser oder jener Form Beteiligten. Allein aus der Liste dieser mit Dank Bedachten war ersichtlich, dass es sich um ein Gemeinschaftswerk handelt. Sein spezieller Dank galt seinen Mitarbeitern in der Saalbaukommission, aber auch all den Unternehmern und Arbeitern, die mit innerer Freude am Werk geschafft haben. Für die verständnisvolle und äußerst aktive Unterstützung des Präsidenten der Genossenschaft Ammann Adolf Furrer, überreichte der Redner unserem Gemeindeoberhaupt einen Blumenstrauß und ein Präsent. Ebenfalls mit einem Blumenstrauß bedacht wurde die unermüdliche Sekretärin der Baukommission, Pia Cadotsch. Mit einem Glückauf in die erste Saison und einem etwas wehmütigen Abschied von der sich auflösenden

Baukommission überreichte Rektor Stämpfli dem Genossenschaftspräsidenten den goldenen Schlüssel zu dem wirklich einzigartigen Musentempel.

Ammann Adolf Furrer

erklärte seinerseits, dass mit der Fertigstellung des Parktheaters ein Traum der Grenchener erfüllt worden sei. Die Gemeinde mache sich damit zur Pflicht, die Pflege der schönen Künste zu einer Tradition zu entwickeln. Man dürfte annehmen, dass das Gebäude diesbezüglich den notwendigen Auftrieb schaffen werde. Auf welche Weise der Bau verwendet werden soll, zeige die Ankündigung der Aufführung einer Mozart-Oper, «Die Zauberflöte», durch das Stadttheater Bern. «Wenn nur die leichte Muse dominiert, dann wäre zuviel Sorgfalt und Geld aufgewendet worden.» Sodann erinnerte der Redner an die weitsichtige Pionierarbeit des Theaterfreundes Theodor Schild sel. und gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass das frohe Grenchner Völklein imstande sein werde, eine Kulturtradition zu schaffen. Schon Karl Mathi habe festgestellt, dass das Theaterspielen in Grenchen beliebt sei und er erinnerte an Karl Mathis Tätigkeit auf dem Gebiete des Theaters. Er erinnerte aber auch an die zahlreichen Erfolge einheimischer Vereine, die bei ihren oft so wertvollen Aufführungen einzig durch die Räume gestört wurden. Mit den Worten «Niemand kann uns den Zugang zur Kunst verwehren» übernahm er das Gebäude namens der Genossenschaft, mit der gleichzeitigen Zusicherung, dass dasselbe seiner Zweckbestimmung nicht allzu sehr entfremdet werde.

Zum Abschluss sprach Ammann Furrer eine Reihe von Dankadressen aus, die an alle Beteiligten gerichtet waren, wie z. B. die Unternehmer, Handwerker, Arbeiter und Finanzgeber, wobei er vor allem die große finanzielle Unterstützung durch die Ebauches S. A. erwähnte. Speziell hob er vier Personen hervor, die am Bau maßgebenden Anteil hatten. So Rektor René Stämpfli als Präsident der Saalbaukommission. Er könne heute mit berechtigtem Stolz auf eines der schönsten Bauwerke unserer Gemeinde blicken und die ganze Gemeinde anerkenne in vollem Umfange seine riesige Arbeit, die er trotz gestörter Gesundheit geleistet habe; Eine ebenso große Arbeitsleistung habe der bauleitende Architekt Giovanni Crivelli vollbracht, der seinen Auftrag in bescheidener jedoch souveräner Manier erfüllt habe. Eine wohlverdiente Dankadresse durfte auch Architekt Ernst Gisel, Zürich, entgegennehmen, dessen eigenwillige Ideen zu einem Bauwerk geführt haben, das das Prädikat «einzigartig» eingebracht habe. Mit einer Gratulation und verbindlichem Dank an Direktor Paul Glocker, der für den Bau auf eine selbstlose Art seine ganze Kraft eingesetzt habe, wurde die Reihe abgeschlossen.

Der Ammann schloss seine Ansprache mit den Worten: «Vorhang auf, Bühne frei für eine neue Theatertradition!»

Der feierliche Akt der Schlüsselübergabe war umrahmt von musikalischen Vorträgen des Orchestervereins (Leitung Karl Bock), eines Schülerchors (Leitung Ernst Märki) und des Musikvereins «Helvetia» (Leitung Wilhelm Steinbeck). Wir sehen davon ab, unserer Berichterstattung eine Konzertbesprechung anzuschließen, da ja die Schlüsselübergabe im Mittelpunkt stand. Immerhin möchten wir beifügen, dass diese musikalischen Darbietungen wohl vorbereitet und gut gelungen sind und zur festlichen Stimmung sehr wesentlich beigetragen haben. Der Konzertsaal hat seine erste Bewährungsprobe glänzend bestanden, konnte doch jedermann feststellen, dass die akustischen Verhältnisse sicher gut sind oder im Bedarfsfalle verbessert werden können. Über diese bedeutende Tatsache freute sich männiglich, ganz abgesehen davon, dass die gebotenen Darbietungen in einer wunderschönen Umgebung genossen werden können. Hoffen wir, dass all diese Begeisterung anhält, ja sich sogar verbreitert, was wohl der schönste Dank an die Gemeinde, die Behörden und die Ersteller des Parktheaters darstellen dürfte. T.